

Konfirmationsgottesdienst am 18. Mai 2008,
Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche
Pfarrerin Dr. Cornelia Kulawik
Predigttext: Joh 3,1-8

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Liebe Gemeinde,

in der Lesung aus dem Johannesevangelium haben wir von einem Mann mit dem Namen Nikodemus gehört, der in der Nacht zu Jesus kommt.

Er wird uns als ein Pharisäer vorgestellt. Die Pharisäer sind Menschen, die mit besonderer Ernsthaftigkeit aus dem jüdischen Glauben heraus leben wollen. So widmen sie sich, mehr als andere, dem Bibelstudium. Jesus selbst nennt Nikodemus einen „Lehrer Israels“. Nikodemus ist nicht irgendjemand, sondern eine geistliche Persönlichkeit. Doch nicht nur das. Zugleich ist er im politischen Bereich einer der „Oberen der Juden“ und Mitglied im Hohen Rat, wie das Johannesevangelium später erzählt. Der Hohe Rat, das ist das oberste jüdische Gremium, entfernt vergleichbar vielleicht mit unserem Bundestag. In so eine Position gelangt man nicht als junger Mann. Nikodemus wird schon älter gewesen sein, lebenserfahren und gebildet. Er gehört zur geistigen und politischen Elite.

Dieser Mann kommt zu Jesus. Was will er? Was erhofft er sich von diesem Gespräch? Warum kommt er in der Nacht? Will er von anderen nicht gesehen werden? Will er kein Aufsehen erregen? Andere könnten ja denken, er mache gemeinsame Sache mit ihm. Denn kurz zuvor, so erzählt das Johannesevangelium, hatte Jesus die Händler aus dem Tempel getrieben. Das war für viele befremdlich. Wie kann Jesus das tun?

Es ist gut möglich, das Nikodemus dies selbst miterlebt hat. Und es hat ihn dann möglicherweise beeindruckt. Mit welcher Gottesgewissheit, mit welcher Sicherheit tritt Jesus hier auf.

Vielleicht geht er aber auch einfach in der Nacht zu Jesus, weil solch ein Gespräch die Ruhe der Nacht braucht. Anders als in der Geschäftigkeit des Tages ist hier der Raum für solch ein Gespräch, das Nikodemus so wichtig ist. Er will verstehen und begreifen, wer dieser Jesus ist und was sein Reden und Handeln für sein eigenes Leben bedeuten. „Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn: Gott ist mit ihm.“ Nikodemus redet ihn mit „Meister“, mit „Rabbi“ an und sieht in ihm ebenso einen „Lehrer“. Auf gleicher Augenhöhe wird hier geredet. Nikodemus kommt nicht als einer, der als Älterer mehr weiß oder sich überlegen gibt, sondern ihm geht es um wahre Erkenntnis, die er sich durch dieses Gespräch erhofft. Er ist ein Suchender.

Liebe Konfirmanden, liebe Gemeinde,
der Konfirmandenunterricht und die Konfirmation heute – das hoffe ich sehr –
möge kein Abschluss, sondern vielmehr nur Anstoß sein für ein lebenslanges
Fragen und Suchen nach Gott, ein Fragen danach, was Jesus von Nazareth für
unser Leben bedeutet. Nikodemus, der gebildete und erfahrene Ratsherr ist nicht
fertig mit seiner Meinung, sondern er offen für das, was ihm durch Jesus an
Neuem begegnet und sein Leben verändert.

Ich wünsche euch als Jugendlichen und wünsche uns als Erwachsenen, dass wir
uns diese Fähigkeit erhalten, immer auch wieder Neues wahrzunehmen,
Gewohntes zu hinterfragen und wie Nikodemus das Gespräch zu suchen. Doch
dazu brauchen wir Menschen, die dafür offen sind und wir brauchen Zeiten wie
in diesem Nachtgespräch, wo die tiefen Lebensfragen gestellt werden können,
Gespräche, die über Belanglosigkeiten hinausführen.

So geht auch Jesus in diesem Gespräch gleich in die Tiefe und antwortet
ungewöhnlich. „Das Reich Gottes kann nur sehen, wer von neuem geboren
wird“, so sagt er zu Nikodemus. Wörtlich: „wer von oben her geboren wird“.
Was meint er damit? Nikodemus versteht das nicht und fragt zu Recht: „Wie
soll das gehen? Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist?“

Liebe Konfirmanden,
Nikodemus fragt zurück. Was ihm nicht einleuchtet – das spricht er klar aus.
Ich erinnere mich bei dieser Frage an zahlreiche Konfirmandenstunden, wo ihr
mit Hartnäckigkeit und auch einer gewissen Abwehr nachgefragt habt: Ich
denke z.B. an unsere Gespräche über die Schöpfungsgeschichte . „Wie soll das
gehen? Das widerspricht doch unserem logischen Denken und allem, was wir
über die Entstehung der Welt aus naturwissenschaftlicher Sicht wissen.“

„Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist?“, fragt Nikodemus. Die
Antwort, die Jesus gibt, macht jedoch deutlich, dass es ihm nicht um die Geburt
im biologischen Sinn geht, sondern er etwas anderes meint. „Aus Wasser und
Geist soll man neu geboren werden“, so antwortet er.

Das Wasser erinnert an die Taufe. Heute bei der Konfirmation bekräftigt ihr
eure Taufe. Dies ist verbunden mit der Bitte um Gottes Geist für euer weiteres
Leben. Aber was heißt es denn, ein Leben aus Gottes Geist heraus zu führen?

Jesus erklärt dies mit einem Vergleich: Wenn Wind da ist, dann spüren wir ihn,
auch wenn wir in dem Moment nicht wissen, wo er herkommt. Aber wir spüren
die Wirkung des Windes, wie die Blätter der Bäume durch ihn rauschen, wie
schwer es bei starkem Sturm sein kann, gegen den Wind zu laufen.

Wenn Jesus dem Nikodemus in diesem Nachtgespräch nahe bringen will, was
der Geist Gottes ist, dann hat er es mit diesem Vergleich leichter als wir heute.
Denn in seiner Sprache ist Wind und Geist das gleiche Wort. So sagt Jesus: „Der

Wind – oder eben auch der Geist – bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht.“

Wir brauchen keine theoretischen Erklärungen über den Geist Gottes – sondern an seiner Wirkung werden wir ihn erkennen. D.h. an dem, wie wir leben, wie wir miteinander umgehen: daran zeigt sich, ob wir aus Gottes Geist heraus leben oder eben nicht.

Liebe Gemeinde,

wir haben auf der Konfirmandenfahrt in den Osterferien über die Passionsgeschichte gesprochen. Dort wird erzählt, wie Jesus von Judas für Geld verraten wurde, man könnte sagen: regelrecht verkauft wurde. Jesus wurde durch einen zweifelhaften Prozess verurteilt. Petrus hatte nicht die Kraft, zu ihm zu stehen und verleugnete ihn. Und am Ende wurde Jesus von allen seinen Freunden verlassen.

Auf der Konfirmandenfahrt ist ein Tuch entstanden. Sie sehen es dort vorn. In den vier Ecken des Tuches stehen diese Erfahrungen Jesu: Verkauft, verurteilt, verleugnet und verlassen. Aus all dem spricht ein sehr menschlicher Geist. Und es sind nicht nur Erfahrungen von damals, sondern dies ereignet sich heute – immer wieder. So gestalteten die Jugendlichen Collagen, in denen sie aus Zeitungen Bilder und Berichte zusammenstellten, wo heute Menschen verraten, abgestempelt, verleugnet werden. Wo heute Menschen regelrecht zu Geld gemacht werden sollen, der Menschenhandel blüht. Und daneben sind es ganz persönliche Erfahrungen, wo wir uns verlassen, verraten und verkauft fühlen. Mit dem Abendmahl setzt Jesus diesem Handeln, das wir ja auch heute immer wieder erleben, etwas entgegen. Die Worte, die die Jugendlichen dafür gefunden haben, sehen Sie in den mittleren Feldern, die zusammen ein Kreuz bilden. Statt aus Eigennutz Menschen zu verkaufen, setzt er das Teilen miteinander, statt zu verurteilen und abzustempeln – die Freundschaft. Denn in ihr liegt die Fähigkeit, die Welt auch aus dem Blick des anderen wahrzunehmen und ihn zu verstehen. Er vergibt Petrus, der ihn verleugnet hat, denn er weiß um menschliche Grenzen und Schwächen. Der Verlassenheit setzt er die Gemeinschaft entgegen.

Dies hat Jesus im Blick, wenn er in dem Nachtgespräch mit Nikodemus davon spricht, dass wir von neuem, von oben her geboren werden müssen aus Wasser und Geist.

Wie wir den Wind spüren, so werden andere an euch, liebe Konfirmanden, spüren und erkennen, wenn ihr aus Gottes Geist heraus lebt. Nämlich daran, wie ihr im Alltag euer Leben gestaltet, wie ihr miteinander umgeht, wie ihr für andere da sein könnt, ob ihr fähig seid, zu vergeben. Mit eurer Konfirmation bitten wir um Gottes Geist für euer Leben, dass ihr im Glauben wachst und aus ihm heraus handelt. Die Konfirmation ist auch hier alles andere als ein Abschluss. Sie ist vielmehr Beginn.

Amen